

Timm | Die Entdeckung der Currywurst

Lektüreschlüssel XL

für Schülerinnen und Schüler

Uwe Timm

Die Entdeckung der Currywurst

Von Eva-Maria Scholz

Reclam

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe:
Uwe Timm: Die Entdeckung der Currywurst. Novelle.
Vom Autor neu durchges. Ausg. 2000. 20. Aufl. München:
Deutscher Taschenbuchverlag, 2015.

Lektüreschlüssel XL | Nr. 15474

Alle Rechte vorbehalten

© 2017 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

Gesamtherstellung: Reclam, Ditzingen. Printed in Germany 2017

RECLAM ist eine eingetragene Marke

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-015474-8

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de



Inhalt

- 1. Schnelleinstieg 7
- 2. Inhaltsangabe 10
- 3. Figuren 38
 - 3.1 Hauptfiguren 38
 - 3.2 Nebenfiguren 50
- 4. Form und literarische Technik 56
 - 4.1 Gattung 56
 - 4.2 Aufbau und Erzähltechnik 62
 - 4.2.1 Erzählebenen 63
 - 4.2.2 Erzählperspektive 65
 - 4.2.3 Weitere Eingriffe des Erzählers 66
 - 4.3 Sprache und Stil 69
- 5. Quellen und Kontexte 70
 - 5.1 Autobiographischer Kontext 70
 - 5.2 *Die Entdeckung der Currywurst* im Werkkontext
Uwe Timms 72
 - 5.3 Zeitgeschichtlicher Kontext 74
- 6. Interpretationsansätze 76
 - 6.1 Motivik und Symbolik 76
 - 6.1.1 Die Märchenzahl Sieben 77
 - 6.1.2 Der Pullover 79
 - 6.1.3 Das Reiterabzeichen 81
 - 6.1.4 Geschmackssinn – Verlust und Wiedergewinn 85
 - 6.1.5 Das Kreuzworträtsel und die *Odyssee* 90
 - 6.2. Lügen und Erzählen 97

- 7. Autor und Zeit 104
- 8. Rezeption 110
- 9. Wort- und Sacherläuterungen 114
- 10. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen 132
 - 10.1 Innerer Monolog Bremers 132
 - 10.2 Literarische Charakteristik Lena Brücker 136
 - 10.3. Analyse einer Textstelle und eigene Stellungnahme 139
- 11. Literaturhinweise / Medienempfehlungen 145
- 12. Zentrale Begriffe und Definitionen 147

1. Schnelleinstieg

Autor		Uwe Timm, geboren am 30. März 1940 in Hamburg
Erscheinungsjahr		1993
Gattung		Novelle
Erzählebene 1 (Rahmenezählung)	Handlung	Die 86-jährige, erblindete Lena Brücker erzählt pulloverstrickend dem Ich-Erzähler ihre Geschichte (s. Erzählebene 2)
	Zeit	sieben Nachmittage 1988 (Gespräche mit Frau Brücker, Ausflüge, dazwischen Recherchen des Erzählers), einige Monate später, nach Frau Brückers Tod (Rückkehr des Erzählers in das Altersheim)
	Ort	Altersheim in Hamburg-Harburg (und andere Orte in Hamburg)
Erzählebene 2 (Binnenerzählung)	Handlung	Die 43-jährige Lena Brücker versteckt gegen Ende des Kriegs den 24-jährigen desertierten Soldaten Hermann Bremer in ihrer Wohnung; es entwickelt sich eine (Liebes-)Beziehung; sie verheimlicht ihm wochenlang das Kriegsende, damit er sie nicht verlassen kann, und entdeckt nach seinem Verschwinden zufällig das Rezept der Currywurst
	Zeit	29. April 1945 – Ende 1947
	Ort	Brüderstraße (Wohnung von Frau Brücker) und andere Orte in Hamburg

»Wer seine eigene Geschichte betrachtet, findet sie, sieht er genau hin, in viele Geschichten aufgesplittert.«¹ Dieser Satz Uwe Timms gilt gerade auch für die Novelle *Die Entdeckung der Currywurst*: Eigentlich steht eine ganz andere Geschichte im Fokus.

Der Ich-Erzähler spürt in Hamburg eine alte Frau im Altersheim auf, weil er einer Erinnerung aus seiner Kindheit nachgehen möchte. Er hält die mittlerweile erblindete über achtzigjährige Frau Brücker für die Erfinderin der Currywurst und möchte von ihr die Geschichte hören, die sich um diese Legende rankt. »Is ne lange Geschichte, sagte sie. Mußte schon n bißchen Zeit haben. [...] Vielleicht, sagte sie, kannste nächstes Mal n Stück Torte mitbringen. Ich mach uns n Kaffee« (15).

■ Geschichte in der Geschichte

An den sieben Nachmittagen, die der Erzähler bei Frau Brücker im Altersheim verbringt, erfährt er zunächst eine ganz andere Geschichte. Es ist die Erinnerung einer alten Frau an eine bewegte Episode ihres Lebens. Eine Episode, die in den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges beginnt und zur Geschichte einer ungewöhnlichen Liebe wird. Frau Brücker erzählt dem stellenweise ungeduldigen Zuhörer, der ja mit einer ganz anderen Intention zu ihr gekommen war, von ihrer Beziehung zu dem jungen Bootsmann Hermann Bremer, der fahnenflüchtig wird und sich bei ihr versteckt. Eine Beziehung, die nur vor der Kulisse des Ausnahmezustands Krieg überhaupt möglich

1 Uwe Timm, *Erzählen und kein Ende. Versuche zu einer Ästhetik des Alltags*, Köln 1993, 66.

wird und am Ende von einer Lüge zerstört wird, durch welche sie aber wiederum erst verwirklicht wurde.

Auch wenn zwischen der eigentlich als Vorgeschichte angekündigten Beziehung zu Bremer und der Erfindung der Currywurst eine Verbindung besteht, ist es doch erstere Geschichte, die den Kern der Handlung bildet. Frau Brücker will sich die langen Nachmittage im Altersheim verkürzen, »[m]an wartet ja auf nix« (15), die schönste Zeit ihres Lebens (vgl. 128) erzählend nochmals durchleben und verrät zum Schluss doch noch das Geheimnis der ersten Currywurst. Die vielen Geschichten verbinden sich für den Zuhörer, der zugleich selbst Erzähler ist, zu einem Gesamtbild – der Geschichte einer starken und selbständigen Frau in schwierigen Zeiten.

Die Entdeckung der Currywurst aus dem Jahr 1993 gehört zu den erfolgreichsten Werken Uwe Timms. Ebenso wie der Erzähler im Altersheim stellt der Leser der Novelle schnell fest, dass es nicht um die schnörkellose Beantwortung einer trivialen Frage geht, sondern um eine komplexe Geschichte, die weit zurückreicht. Der Zugang zu dieser Geschichte fällt aufgrund der gut verständlichen Sprache zunächst nicht schwer, will man aber tiefer eintauchen in dieses Geflecht aus Erinnerungen, Zeitsprüngen, Erzählabsichten, Anspielungen und Motiven, ist eine intensive Beschäftigung mit dem Text und auch das Verständnis einiger historischer Hintergründe unerlässlich.

■ Erinnerungen einer starken Frau

2. Inhaltsangabe

Kapitel 1

Das erste Kapitel (7–39) dient nicht nur der Vorstellung von Figuren sowie Ort und Zeit der Handlung, es begründet vor allem die Erzählabsicht: Hier informiert der Ich-Erzähler darüber, wie es ihm in den Sinn gekommen ist, Nachforschungen über die Entdeckung der Currywurst anzustellen.

Der Ort der Handlung ist Hamburg. Hier ist der Ich-Erzähler aufgewachsen, und hier steht auch über Jahrzehnte der Imbissstand von Lena Brücker, die im selben Haus wie seine Tante wohnte und am Küchentisch die abenteuerlichsten Geschichten zum Besten gab – faszinierende Geschichten über die schillernde Kundschaft aus »Schwarzmarkthändlern, Schauerleuten, Seeleuten, [...] kleinen und großen Ganoven, [...] Nutten und Zuhältern« (10). Auch noch als Erwachsener – er lebt seit langer Zeit in München – isst der Erzähler bei jedem seiner Besuche in Hamburg eine Currywurst bei Frau Brücker. Der Erzähler gesteht, dass er nur wegen Frau Brückers Currywurst noch in sein altes Viertel käme (vgl. 7). Als Frau Brückers Bude eines Tages vom Großneumarkt verschwunden ist, endet diese Tradition. Streit »unter Kennern« (9) über den Entstehungsort und die Entstehungszeit der ersten Currywurst bringt den Erzähler schließlich dazu, seinen Kindheitserinnerungen an Frau Brücker und ihre Currywurst nachzuspüren. Er befragt Bekannte

■ Begründung der Erzählabsicht

■ Ort der Handlung

und Verwandte, ehemalige Nachbarn von Frau Brücker, doch keiner weiß etwas Näheres. Der Erzähler findet sie schließlich in einem Altersheim in Harburg, wo sie, mittlerweile erblindet, zunächst leugnet, die Erfinderin der Currywurst zu sein. Der Erzähler ist enttäuscht und wünscht sich, gar nicht erst mit den Nachforschungen begonnen zu haben. »Ich hätte dann weiter eine Geschichte im Kopf gehabt, die eben das verband, einen Geschmack und meine Kindheit« (14). Frau Brücker lenkt dann aber ein und erklärt, doch die Currywurst erfunden zu haben, es würde ihr nur niemand glauben und es sei eine »lange Geschichte« (15).

■ Eine »lange Geschichte«

Siebenmal besucht der Erzähler Frau Brücker daraufhin im Altersheim. Strickend erzählt sie »stückchenweise, das Ende hinausschiebend, in kühnen Vor- und Rückgriffen« (16) ihre Geschichte. Der Erzähler kündigt an, dass er das Erzählte kürzen, zusammenfassen und »begradigen« (ebd.) müsse. Er lässt die Geschichte am 29. April 1945 beginnen – unmittelbar vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Die Engländer stehen kurz vor Hamburg, aber trotz der aussichtslosen Lage lautet der Befehl, die Stadt »bis zum letzten Mann« (16) zu verteidigen. Dieser Befehl führt auch den 24-jährigen Hermann Bremer, eigentlich Bootsmann und stationiert in Oslo, nach Hamburg. Nach dem Heimaturlaub in Braunschweig bei seiner Frau und seinem einjährigen Sohn, den er dort zum ersten Mal gesehen hat, wird er auf der Rückreise zu einer Panzerjagd-Einheit abkommandiert, um im

■ Die erste Begegnung mit Bremer

Endkampf vor Hamburg eingesetzt zu werden (vgl. 17). An seinem letzten Abend vor Dienstantritt bei der neuen Einheit kommt er in der Kinoschlange mit der wesentlich älteren Lena Brücker ins Gespräch. Sie setzen sich nebeneinander in den Kinosaal, bereits nach kurzer Zeit ertönen aber die Luftschuttsirenen. Bremer folgt Lena Brücker in den Luftschutzraum, wo sie ihre Unterhaltung fortsetzen. Nach der Entwarnung gehen sie gemeinsam in die Brüderstraße in Lena Brückers Wohnung.

Hier unterbricht Frau Brücker ihre Erzählung und das Stricken an einem Pullover und zeigt dem Erzähler ein Fotoalbum. Er blättert durch die Seiten und sieht Fotos von Frau Brücker, ihren Kindern und ihrem Ehemann; ein Bild von Bremer gibt es nicht.

■ Reiterabzeichen

Dann kehrt die Erzählung zurück in das Jahr 1945. Frau Brücker schildert, wie Bremer und sie es sich in ihrer Küche gemütlich gemacht haben (vgl. 26). Als Bremer seinen Mantel ablegt, fällt Lena Brücker das Reiterabzeichen an seiner Uniform auf, dessen Geschichte sie im Gegensatz zu seinen Kriegserlebnissen gerne hören möchte (vgl. 30 f.). Als sie auf ihre Familienverhältnisse zu sprechen kommen, verneint Bremer, eine Frau zu haben, und Lena Brücker erzählt ihm zwar von ihrem sechzehnjährigen Sohn, das Alter ihrer Tochter (zwanzig) verschweigt sie aber, da sie fürchtet, er könne sie für alt halten (vgl. 32). Bremer erfährt außerdem, dass ihr Ehemann seit sechs Jahren fort ist.

Die alte Frau Brücker berichtet nun davon, wie sie

ihren Mann kennengelernt, Kinder bekommen hat und im Krieg in die Kantine der Lebensmittelbehörde dienstverpflichtet wurde (vgl. S. 33 f.).

Wieder zurück bei Bremer, berichtet sie, wie die beiden den nächsten Fliegeralarm ignorieren, mit Wein und Schnaps in der Wohnung bleiben und schließlich gemeinsam zu Bett gehen. Sie macht ihm das Angebot, über diese eine Nacht hinaus »ganz« (36) bei ihr zu bleiben. Bremer schläft ein, ohne sich dazu zu äußern. Als am nächsten Morgen der Wecker klingelt, steht er zunächst auf, während des Anziehens zieht die reelle Gefahr, der er sich an der Panzerfaust aussetzen wird, vor seinem inneren Auge vorbei. Lena Brücker streckt die Hand nach ihm aus, und er legt sich zurück ins Bett. »So wurde er, Hermann Bremer, ein Bootsmann, fahnenflüchtig« (39).

■ Fahnen-
flucht

Kapitel 2

Die dreißig Seiten des zweiten Kapitels (40–70) erzählen von Bremers erstem Tag als Deserteur, versteckt in Lena Brückers Wohnung. Es ist der 30. April 1945. Bremers Tag wird von der alten Frau Brücker immer wieder unterbrochen, um die Erzählung in verschiedene Richtungen auszuweiten und weitere Hintergründe zu beleuchten.

Das zweite Kapitel schließt nahtlos an das erste an: Bremer steigt zurück zu Lena Brücker ins Bett, seine verzweifelte Gefühlslage wird aufgezeigt. »Bremer hatte Angst; er hatte Angst bei Lena Brücker zu blei-

■ Bremer ist hin- und hergerissen

ben, und er hatte Angst, an die Front zu gehen« (41). Er wälzt die Frage, ob er wirklich liegen bleiben oder doch noch versuchen solle, seine Einheit zu erreichen, hin und her. Er versucht abzuwägen, welche der beiden Optionen ihm bessere Überlebenschancen bietet (vgl. 43). Schließlich schläft er wieder ein und wacht erst zur Mittagszeit auf. Lena Brücker ist längst bei der Arbeit, also betrachtet Bremer – ergeben in die Situation – am Fenster stehend die unten liegende Straße. In den beobachteten Szenen entdeckt er zahlreiche Indizien dafür, dass der Krieg verloren ist, beispielsweise einen Hauptmann, der ein Einkaufsnetz mit Kartoffeln trägt (vgl. 44). Schließlich findet er alte Zeitschriften und beginnt, in der Wohnung festsitzend zur Untätigkeit verdammt, ein Kreuzworträtsel zu lösen. Er kann sich nie lang vom Anblick der Straße abwenden und entdeckt so auch die heranfahrenden SS-Soldaten, die sich mit einer Frau unterhalten, die dann in seine Richtung deutet. Bremer überfällt eine namenlose Panik, er erwägt zu fliehen, sich zu verstecken, einen Hinterausgang zu suchen. Er befürchtet kurz, dass Lena Brücker ihn verraten habe, schließlich kennen sie sich kaum, und auf das Verstecken von Fahnenflüchtigen steht die Todesstrafe. Doch es bleibt still im Treppenhaus, und so beruhigt er sich wieder.

Bevor erzählt wird, wie Lena Brückers Tag währenddessen verläuft, macht die alte Frau Brücker einen Ausflug in das Jahr 1943, in dem sie während einer Silvesterfeier die ihren Angaben zufolge einzige sexu-

3. Figuren

3.1 Hauptfiguren

- Gemeinsamkeiten zwischen Erzähler und Autor

Der Erzähler. Die Gemeinsamkeiten zwischen dem Autor Uwe Timm und seinem Erzähler in *Die Entdeckung der Currywurst* drängen sich dem Leser förmlich auf. Autor und Erzähler teilen sich nicht nur den Geburtsort Hamburg und die Gegend, in der sie aufgewachsen sind. Ihre Kindheitserinnerungen, etwa die Erinnerung an die Küche einer Tante in der Brüderstraße, sind ebenso einander entsprechend wie der Werdegang ihrer beiden Väter, die nach Kriegsende aus der Not heraus das Kürschnerhandwerk erlernten.

Dennoch muss unterschieden werden zwischen dem (realen) Autor und dem (fiktiven) Erzähler in der Novelle. Der Name des Ich-Erzählers, der es sich zur Mission gemacht hat, die Geschichte der Entdeckung der Currywurst ans Licht zu bringen, bleibt ungenannt. Auch sonst erzählt er nicht viel über sich selbst. Der Leser erfährt lediglich, dass er mittlerweile in München lebt (vgl. 10), verheiratet ist und Kinder hat (vgl. 152). Frau Brücker hat er als Kind in der Küche seiner Tante kennengelernt, wo sie Geschichten zum Besten gab, die sie an ihrem Imbissstand aufgeschnappt hatte. Auch als die Tante schon längst gestorben und der Erzähler aus Hamburg fortgezogen ist, zieht es ihn jedes Mal, wenn er in der Stadt ist, zurück in das Viertel um die Brüderstraße, um an der

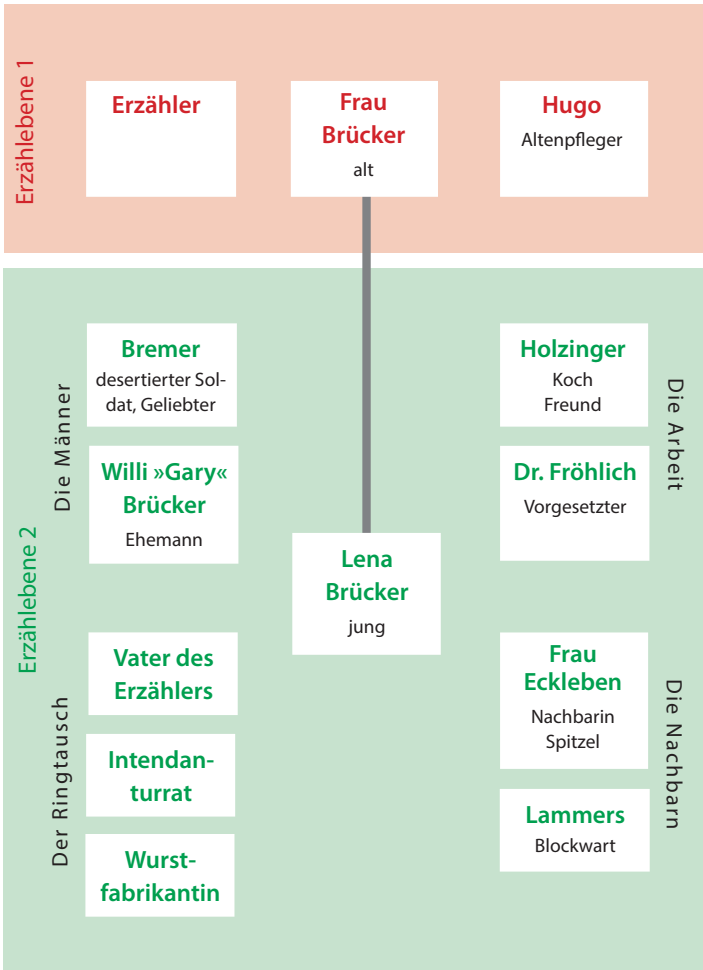


Abb. 2: Figurenkonstellation

- Auf der Suche nach dem Geheimnis der Currywurst

Imbissbude von Frau Brücker eine Currywurst zu essen. Als sie eines Tages nicht mehr dort anzutreffen ist, kehrt der Erzähler »seinem« alten Viertel den Rücken zu. Ein Streit »unter Kennern« (9) um den Entstehungsort der Currywurst führt letztlich dazu, dass er Nachforschungen anstellt. Er macht sich auf die Suche nach Frau Brücker und findet sie in einem Altersheim in Harburg. In seinem Bemühen, von Frau Brücker die Geschichte der Currywurst zu erfahren, beweist der Erzähler letztlich viel Durchhaltevermögen. Seine immer wieder ungeduldig eingestreuten Versuche, sie in ihrem weitschweifigen Erzählen auf den eigentlichen Kern des Gesprächs zurückzuführen, verhallen ungehört. »Hatten Sie den Curry in der Kantine? fragte ich, um sie wieder auf die Spur zu bringen« (51). »Ich versuchte, sie auf den Curry zurückzubringen. Hat Bremer das Rezept entdeckt?« (81). Trotz seiner stellenweise durchschimmernden Ungeduld bringt der Erzähler Frau Brücker sehr viel Sympathie entgegen. Dies zeigt sich daran, dass er, von einer kritischen Nachfrage abgesehen (»War das nicht unfair?«; 128), immer wieder Partei für sie ergreift, indem er beispielsweise hervorhebt, dass Lena Brücker durchaus mit sich ringe, ob sie Bremer nicht doch die Wahrheit sagen solle (vgl. 128). Seine Bewunderung lässt sich auch an seiner Beschreibung ihrer alten Fotos ablesen (vgl. 26, 75); auch ist er bewegt von der Kraft, die sie trotz ihres Alters immer noch ausstrahlt: »Doch als wir durch den Regen gingen, wurde mir unter dem zarten Druck auf meinem Arm die Kraft

- Sympathie für Frau Brücker

deutlich, die es diese Frau gekostet hatte, ihr Leben zu leben und dabei ihre Würde zu wahren« (111).

Lena Brücker. Lena Brücker begegnet dem Leser auf zwei Ebenen. Zum einen ist da die 86-jährige Rentnerin, die in einem Altersheim in Harburg, nahezu vollständig erblindet, strickend ihr Dasein fristet, den größeren Teil der Erzählung steht aber die jüngere Lena Brücker im Fokus. Sie ist 43 Jahre alt, als sie den jungen Soldaten Hermann Bremer kennenlernt und mit zu sich nach Hause nimmt. Das Aussehen Lena Brückers wird auf der Grundlage einiger alter Fotos transparent, die 1945 zunächst Bremer in einem Fotoalbum entdeckt, die die alte Lena Brücker aber auch dem Erzähler bei einem seiner Besuche im Altersheim zeigt. »Auffällig an ihr ist das leuchtend blonde Haar [...], verwegen sieht sie aus, im Gesicht ein Strahlen« (74). Der Erzähler sieht noch weitere Fotografien aus den fünfziger und sechziger Jahren, er beschreibt ihre gute Figur und ihr junges Aussehen, bemerkt ihre »sinnlich vorgeschobene Unterlippe« (75). Die alte Frau Brücker hat sich äußerlich natürlich stark verändert, der Erzähler erkennt sie zunächst gar nicht wieder. »Ihr Haar war, schon als ich sie zuletzt gesehen hatte, grau, aber jetzt war es dünn geworden, ihre Nase schien gewachsen zu sein, auch das Kinn. Das früher leuchtende Blau ihrer Augen war milchig« (14).

Die junge Lena Brücker hat ursprünglich den Beruf der Täschnerin gelernt, da sie nach der Ausbildung aber keine Anstellung finden kann, arbeitet sie als

■ Zweimal Lena Brücker

■ Werdegang und Familie

4. Form und literarische Technik

4.1 Gattung

Als der Erzähler auf den letzten Seiten das Paket öffnet, welches ihm die verstorbene Frau Brücker hinterlassen hat, entdeckt er das Originalrezept der Currywurst, das auf die Rückseite eines Kreuzworträtsels geschrieben ist. Es ist eines der Kreuzworträtsel, die Bremer in seiner Isolation in Lena Brückers Wohnung zu lösen versucht hat.

»Fünf Wörter [...] sind noch ganz zu lesen: Kapriole, Ingwer, Rose, Kalypso, Eichkatz und etwas eingerissen – auch wenn es mir niemand glauben wird – Novelle.« (189)

■ Novelle

Auch im Untertitel wird *Die Entdeckung der Currywurst* als »Novelle« bezeichnet. Die Gattungsfrage scheint also schnell geklärt, und dennoch muss man untersuchen, welche der charakteristischen Novellenmerkmale sich am Text nachweisen lassen.

In der Literaturwissenschaft gibt es zahlreiche Charakterisierungen der Gattung Novelle mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung. Punkte, die in der Debatte immer wieder genannt werden und so eine Art Prototyp der Novelle schemenhaft aufscheinen lassen, sind die erzählerische Gestaltung einer »unerhörten Begebenheit« (Goethe) beziehungsweise einer

Neuigkeit, von etwas noch nicht Dagewesenem. Im Gegensatz zu Textsorten wie dem Märchen erweckt die Novelle den Anschein historischer Wahrheit, erzählt also entweder von Geschehnissen, die sich tatsächlich ereignet haben oder aber zumindest real vorstellbar sind. In der Novelle wird wie im Drama ein zentraler Konflikt entfaltet, der formal eine zielgerichtete, geradlinige und zügig voranschreitende Erzählstruktur und Handlungsführung erfordert. Die Geschlossenheit im Aufbau sowie klar erkennbare Wendepunkte, die den Umschlag der Handlung bedeuten, rücken die Novelle ebenfalls in die Nähe des Dramas. Weitere typische Merkmale sind die Rahmenerzählung und ein Dingsymbol, das den zentralen Konflikt der Handlung spiegelt.

■ Nähe zum Drama

Uwe Timm gibt in einem Werkstattgespräch über sein literarisches Schaffen selbst Auskunft darüber, inwiefern *Die Entdeckung der Currywurst* als Novelle betrachtet werden kann. Timm erklärt, dass er hier mit der Form der Novelle spiele. Ihn interessiere vordergründig das, was die Gattungsbezeichnung ursprünglich meinte: eine kleine Neuigkeit, etwas bei­läufig Alltägliches. Für ihn gebe es kaum etwas All­tägliches als eine Currywurst, die man einfach zwischendurch im Stehen essen könne. Die von Goethe als wesentliches Merkmal der Novelle formulierte unerhörte Begebenheit sieht Timm in der zufälligen Entdeckung der Currywurst. Indem Timm das All­ tägliche mit dem Neuen und Einmaligen verbindet, zi-

■ Spiel mit der Form